

NACHGEFORSCHT

Heute: Worum geht es bei Professor Jochen Strähle?

Professor Dr. Jochen Strähle lehrt und forscht an der Fakultät Textil & Design der Hochschule Reutlingen. Womit beschäftigt er sich genau?



Welche Wirkungsweise haben Online-shops? Professor Dr. Jochen Strähle sucht die Antworten.
FOTO: PR

Professor Dr. Jochen Strähle forscht im Bereich des internationalen Modehandels. Die Modebranche befindet sich in einem großen Wandel. Zunehmende internationale Wettbewerber drängen auf den deutschen Markt und die stationären Händler sehen sich dem Druck durch Onlinehändler ausgesetzt. Unternehmen müssen sich also umstellen und auf die neuen Gewohnheiten von Verbrauchern reagieren. Strähle untersucht hier die Wirkungsweise von Onlineshops auf den Verbraucher. Was finden Kunden gut, und vor allem: warum? In diesem Zusammenhang werden beispielsweise Messkriterien für die Emotionalität beim Kleidungskauf entwickelt. Die Hochschule Reutlingen nutzt hierbei auch ein eigenes Retaillabor, in dem unter anderem Blickbewegungen von Kunden gemessen und ausgewertet werden können. Gleichzeitig werden auch neue Ladenformate entwickelt, die stationäres, mobiles und Online-Handeln miteinander verknüpfen. (HS)

TOP FIVE

Heute: Die beliebtesten

Frühlingsaktivitäten



1. Sonne tanken
2. Fahrrad fahren
3. Eis schlecken
4. Frühlingskleider kaufen
5. Angrillen

DIE ZAHL

149

Jahre ist es her, seit die Webschule in Reutlingen die ersten mechanischen Webstühle anschaffte. Sie wurden von einer der ersten Dampfmaschinen in der Stadt angetrieben. (HS)

TIPPS + TERMINE

Infonachmittag

REUTLINGEN. Zu einem Infonachmittag über das Bachelor-Studium lädt die ESB Business School am Freitag, 28. März, ein. Von 14 bis 17 Uhr informiert die Fakultät über die Studiengänge in der Internationalen Betriebswirtschaft und bei den Wirtschaftsingenieuren. Gerade auch Fragen zu dem ganz neuen Studiengang International Management Deutsch-Chinesisch sind willkommen. Treffpunkt: Hochschule Reutlingen, Hörsaalpavillon, Gebäude 17. Weitere Informationen unter

www.esb-business-school.de

Hochschule bei der »Stuzubi«

REUTLINGEN. Interesse an einem Studium in Reutlingen? Die Hochschule nimmt am Samstag, 5. April, an der Karrieremesse Stuzubi in der Stuttgarter Lederhalle, Berliner Platz 1-3, teil und informiert über alle Studiengänge. Los geht's um 10 Uhr. Der Eintritt ist frei. (HS)

Eine Seite des GEA in Zusammenarbeit mit der Hochschule Reutlingen.

www.gea.de/campus

Vorteilsangebot für Studenten: Der GEA oder das GEA-E-Paper im Abo mit 40 Prozent Rabatt. Infos und Bestellung unter www.gea.de/abo oder 0 71 21/30 24 44

Preziosen der Hochschule I – In der historischen Gewebesammlung werden mehr als 500 000 Stoffproben aufbewahrt

Der Schatz im Verborgenen



Betrachten gebannt eine Sammlung von Wollstoff-Mustern: Die Design-Studentinnen Katja Braun und Theresa Wilson (von links), Daniela Scala (rechts), zusammen mit der Hüterin der Gewebesammlung, Oberstudienrätin Regine Lechler-Fiola (Zweite von rechts).
FOTO: MARKUS NIETHAMMER

VON IVANA CONNERT

REUTLINGEN. »In der Gewebesammlung gibt es nur Naturfasern. Also Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen. Keine Chemiefasern«, erklärt Oberstudienrätin Regine Lechler-Fiola, die heimliche Hüterin der mehr als 500 000 Stoffmuster umfassenden Gewebesammlung der Hochschule.

Es ist auf ihren textilen Ursprung zurückzuführen, dass die Hochschule im Besitz einer solch einzigartigen und großen Sammlung ist. Mitte des 19. Jahrhunderts begann im Umkreis Reutlingen die Ansiedlung von Textilfirmen, was 1855 zur Gründung der Webschule führte. Viele Jahre später ging aus dieser Institution das Technikum für Textilindustrie hervor, und daraus wiederum die heutige Hochschule Reutlingen.

Die meisten Musterstücke kommen aus den damaligen Textilzentren: Paris,

London, Lyon, Wien sowie Brünn und stammen aus dem 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Professoren und Mitarbeiter haben diese Stoffe auf Messen gesammelt, man bekam sie als Schenkungen von Textilfirmen oder sie wurden vom Stuttgarter Amt für Handel und Gewerbe gestiftet.

Vor etwa vier Jahren bekam Lechler-Fiola Besuch von einer Dame, deren Vater in den 30er-Jahren seine Ausbildung

in Reutlingen abgeschlossen hat. Der ehemalige Student hatte seine gesamten Unterlagen (Aufschriebe, Lehrmaterialien, Zeugnisse und Eigenproduktionen) aufbewahrt. Die Tochter war sich der Wichtigkeit bewusst, die diese Stücke für ihren Vater besaßen, und konnte es nach seinem Tod nicht übers Herz bringen, sie zu entsorgen. So kam es, dass nicht nur diese Zeitzeugnisse, sondern auch viele weitere Lehr- und Schulbücher in der

historischen Gewebesammlung ihren Platz fanden.

Nicht nur Stoffmusterbücher, Stoffcoupons, Kollektionsbücher und Musterordner, sondern auch die Eigenproduktionen der Studenten sind dort zu finden. Die Gewebesammlung sollte den jungen Leuten als Unterrichtsmaterial dienen, da Bücher in der damaligen Zeit sehr teuer waren. So füllten sich die Regale über die Jahre, mittlerweile schlummern dort über eine halbe Million Stoffmuster.

Wo genau die historische Gewebesammlung auf dem Hochschulgelände untergebracht ist, wissen nur Insider. Denn weder Wegweiser noch ein Türschild machen darauf aufmerksam, wo sich dieses Kleinod versteckt.

Vorsichtig öffnet Lechler-Fiola die Musterbücher mit den einzigartigen japanischen Stoffmustern des deutschen Arztes Erwin Baeltz. Der aus Bietigheim stammende Arzt unterrichtete fast 30 Jahre als Professor in Japan und war gleichzeitig Leibarzt des japanischen Kronprinzen. In dieser Zeit sammelte er die 800 kostbaren und einzigartigen Stoffe, die zumeist aus dem japanischen No-Theater stammen. Die altjapanischen Gewebemuster kommen aus der Zeit von 1530 bis 1870. Allerdings gehen die ältesten Stücke bis zum 9. Jahrhundert zurück und entspringen der Schenkung eines ehemaligen Studenten des Technikums. Hierbei handelt es sich um seltene Grabbeigaben aus Peru.

Heute haben nur noch Studierende der Hochschule Zugang zur Gewebesammlung. Und dies nur unter Aufsicht. Zu kostbar und einzigartig sind die Stücke, um Verluste oder Beschädigungen zu riskieren. Bald ist jedoch ein elektronischer Zugang möglich. Alle Stoffabschnitte werden digitalisiert und mit Schlagworten benannt. Das wird künftig die Recherchearbeit vereinfachen.

Die historische Gewebesammlung diente früher in erster Linie als Lehr- und Unterrichtsmaterial, heute hat sich der Zweck gewandelt. Reutlingens Jung-Designer können sich nunmehr von den historischen Stoffen und Mustern inspirieren lassen.

Die Mode wiederholt sich bekanntlich, denn »viele der Muster sind jetzt noch chic«, sagt Oberstudienrätin Lechler-Fiola und schließt das Buch mit den bunten Textilien wieder. (HS)



Gewebe-Ornament aus Japan, circa 1810.



Stoffmuster aus Peru, 9. Jahrhundert.

Preziosen der Hochschule II – Der Geländekomplex beherbergt Skulpturen, Wandgemälde und einen geometrischen Wald

Kunst auf dem Campus

VON CHRISTIANE RATHMANN

REUTLINGEN. Zwei Skulpturen aus Metall in hellgrüner Farbe: »Baum und Vogel« nennt sich die Doppelplastik auf dem Hobbuch-Campus. Eigentlich unübersehbar, führt das Kunstwerk dennoch eher ein Schattendasein. Wenig ist über die Hintergründe bekannt, kaum jemand kennt den Künstler. Schade eigentlich, findet die Campus-Redaktion. Und deshalb ist unsere Autorin über das Hochschul-Gelände geschlendert und hat Fakten über die Kunst am Bau gesammelt.

Station 1: Baum und Vogel

Ausgangspunkt für die Kunst-Tour ist die Doppelplastik des Bochumer Bildhauers Prof. Friedrich Gräsel. Er gewann in den 80er-Jahren einen Wettbewerb und gestaltete zusammen mit dem Maler

Rudolf Vombeck und dem Gartengestalter Armin Hauenschild das Areal zwischen den Gebäuden 1 bis 4. Seine Doppelplastik wurde dank des staatlichen Programms »Kunst am Bau« ermöglicht. Dahinter verbirgt sich die Verpflichtung des Staates als Bauherr, einen gewissen Anteil der Baukosten, meistens ein Prozent, für Kunstwerke auszugeben.

Wie ist der Künstler aber auf das Thema Baum und Vogel gekommen? Ausgangspunkt war die Idee, ein altes, K-förmiges Brückenteil aus der Stadt Reutlingen in die Gestaltung einzubeziehen. »Da dieses Brückenteil bei entsprechender Betrachtung das vereinfachte Schema eines Vogels assoziieren ließ, kam ich zu dem Entschluss, es so aufzuhängen, dass die bloßen Formen diese Vorstellung zeichenhaft hervorrufen«, schreibt der Bildhauer später selbst. Den Baum aus Stahl entwickelte er als passendes Gegenstück.



Die Doppelplastik »Baum und Vogel« des Bildhauers Professor Friedrich Gräsel.



Plakative Kunst an der Mensa: »Emporwollen« von Moritz Baumgartl.
FOTOS: SCHEURING

Station 2: Gestaltete Fassaden

Weiter geht es Richtung Gebäude 1 – zur Betriebshalle. Sie weist an der Ostseite eine aufwendig gestaltete Fassade auf. Der Maler Rudolf Vombeck erinnert mit den schmalen Bändern, die wie gewebt wirken, an die Nutzung durch den Fachbereich Textil. Aufgegriffen hat er das Motiv an den Treppenhautürmen der gegenüberliegenden Gebäude.

Station 3: Wald und Baumgang

Ergänzt wird die Kunst in diesem Areal durch gleichmäßig angepflanzte Bäume: den sogenannten geometrischen Wald. Damit hat der Landschaftsgestalter Hauenstein »das Spiel mit dem unbauten Raum und der angrenzenden Natur« fortgesetzt, so eine Pressemitteilung von 1986. Die Kölner Künstlerin Ulrike Hein stellt 1991 den »Baumgang Energie« südlich der Betriebshalle auf. Er besteht aus einer parallel zum Gebäude ge-

pflanzten Pappelallee sowie einer Konstruktion aus Metallschienen.

Station 4: Wandgemälde Mensa

Schon von Weitem sticht die Kunst an der 4. Station ins Auge. An der Südseite der Mensa zielt ein riesiges Wandgemälde eine Fläche von 12 mal 22 Meter. »Das Emporwollen« nennt sich das Bild von Moritz Baumgartl aus Stuttgart. »Geklettert wird überall, nach oben will jeder. Nebenbei ist die Betonwand fort, jedenfalls das Schwerfällige an ihr ...«, erläutert er sein Motiv in einem Interview von 1982.

»Wir haben hier auf dem Campus einige sehr schöne Beispiele für Kunst am Bau. Wenn sie gut ist, so wie hier, fügt sie sich prima in die bauliche oder landschaftliche Umgebung ein«, kommentiert der Kulturbeauftragte der Hochschule, Prof. Henning Eichinger, die Arbeiten. »Bilden Sie sich selbst ein Urteil. Schauen Sie sich um«, so sein Tipp. (HS)